

und es liegt nahe, mit der Anlage des fast gleichzeitigen Göttweiger N. eine zeitliche Beziehung herzustellen, so dass beide etwa auf eine gemeinsame Anregung zurückzuführen sein mögen. Sonderbarer Weise führt dieses N. fast nur Melker Mönche und Nonnen, sowie Wohltäter dieses Stiftes an. Da es mit den Annales zusammen in einer Hs. erscheint, so scheint hier das historische Interesse bei dessen Abfassung die Hauptrolle gespielt zu haben, was sich auch aus einem anderen Momente, über das wir bald handeln werden, ergibt. Dieses N. wurde zuerst von dem berühmten Melker Benediktiner Hieronymus Pez in seinen *Scriptores rer. Austriac.* I, 304 ff. veröffentlicht.

Dass obiges N. jedoch nicht das eigentliche im liturgischen Gebrauche stehende ist, beweisen nur zu deutlich die Fragmente eines anderen fast gleichzeitigen N., die als einzelne Folien, welche einst als Deckblätter in Codices eingeklebt waren und von dort abgelöst wurden, nun teils in der Stiftsbibliothek, teils im Stiftsarchive aufbewahrt werden. Erstere wurden von Dr. Odilo Holzer im Jahresberichte des Melker Gymnasiums XXXXVI (1896), 50 ff., letztere von P. Ignaz Keiblinger in seiner Geschichte des Benediktinerstiftes Melk I, 1160 ff. veröffentlicht. Dieses N. war auf Pergament in Kl.-4<sup>o</sup> um 1160 verfasst und hatte nach dem Bestande der Fragmente zu schliessen ursprünglich einen Umfang von 118 Folien. Die Anlage war derart, dass jede Seite durch zwei romanische Halbbogen oben und durch eine schmale mittlere Kolumne und 2 Vertikallinien, die an die Bogen sich anschliessen, in zwei Kolumnen abgeteilt ist nach Art der romanischen Doppelfenster, also in gewisser Hinsicht ein Schema in architektonischer Gestaltung zu Grunde liegen hat. In jeder dieser Kolumne ist nun Raum für die Noten je eines Tages geschaffen, so dass auf je einer Seite zwei Tage zur Darstellung gelangen.

Diese Anlage erinnert einigermassen an die alten Diptychen, welche auf zwei einander gegenüberstehenden Seiten die Namenseintragen enthalten, wenn auch die Faltung der Folien der Kommodität halber unterblieb. Auch hier tritt uns die so oft beobachtete Tatsache entgegen, dass von der Hand des Autors ein ganz beträchtlicher Grundstock von nekrologischen Noten eingetragen ist, der jedenfalls aus einer älteren Vorlage übernommen wurde. Es beweist dies sehr deutlich, dass auch in Melk schon vordem fortlaufende nekrologische Aufzeichnungen gemacht wurden, die der Autor dieses N. als Quelle und